

Ein Orchester für Louis Spohr

VON WOLFRAM GOERTZ

Die Nachkommen großer Komponisten sind, sobald sie die dritte oder vierte Generation erreicht haben, in der Regel kaum mit ihren Vorfahren und der Nachlasspflege beschäftigt (es sei denn, man zählt zur Familie Wagner). Eine schöne Abweichung von der Regel ist jetzt in Düsseldorf zu erleben, wenn ein neugegründetes Orchester sich des großen deutschen Geigers und Komponisten Louis Spohr (1784–1859) besinnt und an der Solo-Bratsche eine authentische dreifache Urgroßnichte des Meisters sitzen hat: Estelle Spohr, ein gebürtiges Düsseldorfer Mädchen aus folglich prominenter Familie.

Sie verfügt nicht nur über diesen fernen, aus Braunschweig stammenden Vorfahren, der im frühen 19. Jahrhundert zwischen Weber, Mendelssohn und Schumann kaum weniger als eine Welt-

berühmtheit war, sondern auch über einen Gatten mit Mehrfach-Kompetenz: Bernd Peter Fugelsang. Der studierte Oboist mit dirigentischer Zusatzqualifikation und Neigung zum Management spielt hauptberuflich als Solo-Oboist im Musikkorps der Bundeswehr Siegburg und leitet zusätzlich die Camerata. Er wird auch beim Konzert am Samstag, 29. September, 20 Uhr in der Tonhalle am Pult stehen.

Die Camerata Louis Spohr besteht in seiner Struktur aus Profimusikern der Orchester im Rhein-



Bernd Peter Fugelsang

FOTO: PRIVAT

land seit bereits vielen Jahren. 2011 formierte sie sich neu und gab unter ihrem jetzigen Namen in Würzburg ihr Gründungskonzert. Wenn die Camerata jetzt in der Tonhalle auftritt, leistet sie sich sogar den Luxus, auf ein Werk das Namenspatrons zu verzichten; das nennt man Emanzipation. Es gibt Rossinis Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“, das Oboenkonzert von Richard Strauss und die 5. Sinfonie c-moll von Ludwig van Beethoven.

Solist ist Washington Barella, ein Oboist von internationalem Rang. Der Preisträger des ARD-Wettbewerbs 1991 ist seit 1992 Solo-Oboist im SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden/Freiburg. 2011 wurde er als Professor für Oboe an die Universität der Künste in Berlin berufen.

Termin Samstag, 29. September, 20 Uhr, Tonhalle. Karten zu 24/20/17 (erm. 15/12) Euro an der Kasse der Tonhalle, Telefon 899-6123 oder unter www.tonhalle.de

zuletzt aktualisiert am: 01.10.2012

URL: <http://nachrichten.rp-online.de/regional/bravouros-spohr-camerata-1.3015405>

Bravourös: Spohr-Camerata

VON LINUS BAHUN - zuletzt aktualisiert: 01.10.2012 - 02:30

Groß und in blaues Licht getaucht steht der Vollmond über dem dämmerigen Düsseldorf – ein herrlich melancholisches Bild, zu dem das Programm, das die Camerata Louis Spohr unter Leitung von Bernd Peter Fugelsang in der Tonhalle spielt, bestens passt – wegen der Musik, die trotz ihrer brillanten Momente nicht selten zum Einatmen und Innehalten einlädt.

Gleich der Beginn der Ouvertüre zu Gioacchino Rossinis "Guillaume Tell" gerät anrührend und fein. Vorsichtig steigern sich Lautstärke und Prunk der Klänge, ohne schwer oder gar schwüftig zu geraten. So leicht es bei dieser Musik scheint, dass sie oberflächlich vibriert, so eben, tiefsinnig und konsequent sauber bleibt das Spiel des Orchesters.

Etwas Nachdenkliches liegt auch über dem Konzert für Oboe und Orchester von Richard Strauss mit dem großartigen Solisten Washington Barella, zumal die Zerbrechlichkeit des Oboenklanges hier allgegenwärtig ist. Die Camerata erweist sich als temperierter Partner, der nie drauflos rennt und nicht übertönt; vielmehr behält sie hörbar den Schöpfer des Werkes im Hinterkopf – den 80-jährigen Richard Strauss, der nach eigener Auffassung sein Lebenswerk abgeschlossen hatte. Scharf gezeichnete Graufächen mit vereinzelt Lichtschimmern sind zu hören, die die Bravi des Publikums verdienen.

Strauss' inszenierte Dunkelheit wird danach erleuchtet, ja geblendet von Beethovens 5. Sinfonie, die die Musiker bis in die Winkel der Partitur untersuchen. Das prominente Werk hat an diesem Abend fesselnde Klarheit, silbernen Glanz – nun ja, gleich dem Mond, der nach dem Konzert hell und klar über dem nächtlichen und dämmerungsfreien Rhein strahlt.

Im Programmheft schreibt der Dirigent Bernd Peter Fugelsang, er wolle mit diesem Konzert die musikalische Visitenkarte des 2011 gegründeten Orchesters an das Publikum überreichen. Das hat er mit Bravour getan.

Jetzt weiterlesen und die Rheinische Post testen.

© RP Online GmbH 1995 - 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken